

# neuner News #40

Das Magazin von neunerhaus  
Juni 2020



## Gemeinsam stehen wir alles durch!

Mut machen: Ehemals obdachlose Menschen helfen jetzt anderen [Seite 4](#)

Da sein: neunerhaus MitarbeiterInnen in der Corona-Krise [Seite 10](#)

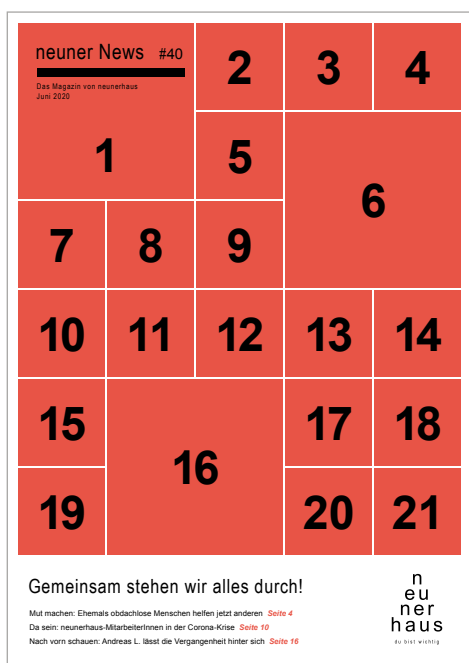
Nach vorn schauen: Andreas L. lässt die Vergangenheit hinter sich [Seite 16](#)

n  
eu  
ner  
haus

du bist wichtig

# #wirsindda – auch in der Corona-Krise

1. **Sandra Dressel** ist als Ordinationsassistentin in der neunerhaus Tierärztlichen Versorgung auch in Krisenzeiten für Mensch & Tier da.
2. Sozialarbeiterin **Irene Tschischka** koordiniert das kurzfristig ins Leben gerufene Projekt „Essen zum Mitnehmen“ im neunerhaus Café.
3. **Elisabeth Hammer** leitet gemeinsam mit **Daniela Unterholzner** neunerhaus auch im Ausnahmezustand.
4. Ausnahmsweise vor der Kamera: **Christoph Liebenritt** fotografiert seit Jahren pro bono für neunerhaus.
5. **Gülhan Demirkiran** hilft als ehrenamtliche Mitarbeiterin im neunerhaus Café mit.
6. **Christopher Kastelan** bekocht die Menschen im neunerhaus Café mit köstlichem Essen – krisenbedingt zum Mitnehmen.
7. **Anna Hilber** hat ihre Arbeit für die Kommunikationsabteilung ins Homeoffice verlegt.
8. **Christoph Ulbing** ist als Zivildienstler gerade jetzt nicht aus den neunerhaus Wohnhäusern wegzudenken.
9. **Helga Leidenfrost** leitet ausnahmsweise aus dem Homeoffice die neunerhaus Mobilen ÄrztInnen.
10. **Daniela Unterholzner** führt neunerhaus als Geschäftsführerin Seite an Seite mit **Elisabeth Hammer** durch die Krise.
11. Sozialarbeiter **Emir Numanovic** verbreitet auch in herausfordernden Zeiten gute Laune.
12. **Simone Deckner** recherchiert und schreibt unter anderem für die neuner News.
13. **Nina Stahlberg**, Assistenz Wohnen und Alltag, ist auch bei Unsicherheiten für die BewohnerInnen da.
14. **Clarissa Böck** ist als Referentin der Geschäftsführung Teil des neunerhaus Pandemie-Teams.
15. **Daniela Schinko**, Leitung Niederschwellige Sozialarbeit, und **Christopher Labenbacher**, Peer-Mitarbeiter, halten die Stellung im neunerhaus Gesundheitszentrum.
16. **Nicole Pastyrik**, Assistenz Wohnen und Alltag, hat immer ein offenes Ohr für die Anliegen der BewohnerInnen.
17. **Margit Dechat** gestaltet seit Jahren pro bono die neuner News – aktuell erstmals aus dem Homeoffice.
18. **Nicole Eckert** sorgt für reibungslose Abläufe im Sekretariat des neunerhaus Kudlichgasse.
19. **Stephan Leick** ist als mobiler Arzt weiterhin für neunerhaus im Einsatz.
20. Barista **Wella Dioso** und Sozialarbeiter **Martin Weidinger** sorgen im neunerhaus Café für einen vollen Magen und warme Worte.
21. **Ulrike Mederitsch-Shahien** hält auch in Krisenzeiten als Ordinationsassistentin das neunerhaus Gesundheitszentrum am Laufen.



## Impressum: neunerhaus – du bist wichtig

### neuner News #40

**Herausgeber:** neunerhaus –  
Hilfe für obdachlose Menschen  
Margaretenstraße 166/1. Stock,  
1050 Wien  
**T:** +43 1 990 09 09 900  
**E:** [hallo@neunerhaus.at](mailto:hallo@neunerhaus.at)  
[www.neunerhaus.at/impressum](http://www.neunerhaus.at/impressum)  
[facebook.com/neunerhaus](https://facebook.com/neunerhaus)  
[instagram.com/neunerhaus](https://instagram.com/neunerhaus)  
**ZVR-Zahl:** 701846883

**Chefredaktion:** Christina Bell,  
Flora Eder  
**Redaktion:** Simone Deckner, Sandra  
Klement, Rebecca Steinbichler, Julia  
Szewald  
**Fotos:** Christoph Liebenritt, David  
Martinez, neunerhaus

**Gestaltung:** Schrägstrich  
Kommunikationsdesign  
**Druck:** Donau Forum Druck

Die Gestaltung wurde kostenlos zur  
Verfügung gestellt – neunerhaus  
dankt sehr herzlich.

n  
eu  
ner  
haus

du bist wichtig



Gefördert vom  
Fonds Soziales Wien,  
aus Mitteln der Stadt Wien.

# »Gemeinsam da sein«

Bestimmt hatten Sie auch einiges geplant für 2020. Bis Corona plötzlich unser Leben auf den Kopf stellte. Auch in einer Zeit voller Unsicherheiten war für uns klar: Unsere Angebote müssen offen bleiben. Wir müssen für obdach- und wohnungslose Menschen da sein. Viele unserer KlientInnen haben kein Zuhause. Viele unserer PatientInnen haben keine andere Möglichkeit, zum Arzt zu gehen. Viele unserer KlientInnen haben wie wir Angst – allerdings haben sie oft kein soziales Netzwerk, das sie auffängt. Uns wurde noch mehr bewusst: neunerhaus ist für viele Menschen ihr Zuhause.



Dass wir trotz Belastung gut durchhalten konnten, liegt auch an all jenen, die uns gerade jetzt unterstützen. Durch Zuspruch, Spenden oder als ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Als wir zum Beispiel merkten, dass viele Menschen durch die Situation Hunger litten, beschlossen wir, im neunerhaus Café vorläufig Essen zum Mitnehmen anzubieten. Und waren überwältigt von der spontanen Hilfsbereitschaft so vieler Menschen – ich bedanke mich von Herzen!

Obwohl die Folgen der Krise noch nicht abzuschätzen sind, werden sie uns auch als Gesellschaft auf die Probe stellen. Viele Menschen werden nicht nur ihr Einkommen, sondern auch ihre Wohnung verlieren. Umso wichtiger ist es, niemanden allein zu lassen. Wir werden auch künftig alles dafür tun, für wohnungslose und nichtversicherte Menschen da zu sein. Dafür brauchen wir Sie: Bitte unterstützen Sie weiterhin unsere Arbeit!

PS: Auch ein Magazin zu planen ist derzeit nicht so einfach. Wir bitten um Verständnis, sollten die Ereignisse nach Redaktionsschluss einzelne Beiträge überholt haben.

Daniela Unterholzner  
*neunerhaus Geschäftsführung*

## Inhalt

Seite **4**

Erfahrungen nutzen: Ehemals obdachlose Menschen stehen als Peers in der Wohnungslosenhilfe anderen zur Seite.

Seite **7**

Systemrelevant und krisenfest: Elisabeth Hammer über Lehren dieser Krise und gesellschaftliche Gedankenexperimente.

Seite **10**

Gesundheitsversorgung für alle: Stephan Gremmel, Ärztlicher Leiter im neunerhaus Gesundheitszentrum, spricht über die Bedeutung medizinischer Hilfe.

Seite **11**

Mit vereinten Kräften: neunerhaus MitarbeiterInnen über ihre Arbeit und Herausforderungen im Ausnahmezustand.

Seite **16**

Eine neue Perspektive: Andreas L. blickt nach Jahrzehnten Wohnungslosigkeit wieder nach vorn.



RAUCHEN  
VERBOTEN!





# »Ein Schatz zum Weitergeben«

**Früher wohnungslos, jetzt angestellt: Peers nutzen ihre persönlichen Erfahrungen, um anderen Betroffenen zu helfen. In einer eigenen Ausbildung lernen sie, wie das geht. Rebecca Steinbichler hat sich das Erfolgsprojekt angesehen und die ersten Peers durch ihren Alltag begleitet.**

**V**alentina Stevanovic ist in ihrem Element. Den Telefonhörer zwischen Ohr und Schulter geklemmt, notiert sie im Stehen einen Termin in den Kalender auf ihrem Schreibtisch. Dann verlässt sie das Büro in schnellen Schritten und durchquert den Aufenthaltsraum: „Ah hallo, Herr Maier“, begrüßt sie einen Bewohner im Vorbeigehen fröhlich. Schon ist sie unterwegs in Richtung Stiegenhaus. Nach ein paar Stufen trifft sie auf eine Kollegin und tauscht sich aus: Frau S. im zweiten Stock braucht Unterstützung bei einem Behördenweg, für Frau B. soll ein Termin beim Gynäkologen organisiert werden und im Erdgeschoß beginnt gleich das Musik-Café. Währenddessen muss das schnurlose Mitarbeitertelefon von Stevanovic ein paar Mal klingeln, bevor sie abheben kann. „Heute ist wieder mal was los“, sagt sie halb entschuldigend, halb lachend.

Wer der 34-Jährigen dabei zusieht, wie sie sich an ihrem Arbeitsplatz bewegt, könnte vermuten, sie hätte nie etwas anderes gemacht. Etwas unterscheidet sie jedoch von den anderen MitarbeiterInnen in einem Haus für wohnungslose Menschen im 14. Wiener Gemeindebezirk. Stevanovic war früher selbst Klientin der Wiener

Wohnungslosenhilfe. Heute ist sie eine sogenannte Peer.

Hinter dem englischen Wort „Peer“ verbirgt sich ein einfaches Konzept: Ehemals betroffene Menschen geben ihr Wissen an andere weiter. Sie helfen beim Vertrauensaufbau und werden zu WegbegleiterInnen, MentorInnen und Vertrauten für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Und sie tragen als MitarbeiterInnen dazu bei, dass die Hilfe auf die Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten wird. Doch die neue Aufgabe will professionell gelernt sein: Beim neunerhaus Zertifikats-Kurs Peers der Wohnungslosenhilfe gibt es daher sieben intensive Module, ein Praktikum, Lerngruppen und ein umfangreiches Abschlussprojekt. Im Oktober 2019 konnten die ersten 16 AbsolventInnen ihr Zertifikat entgegen nehmen. Bis zum Ende des Jahres hatten bereits zwei Drittel von ihnen eine Anstellung gefunden.

**Schauplatzwechsel.** Ein paar Bezirke nördlich beginnt ein weiterer Peer-Mitarbeiter seinen Arbeitstag: Robert Helmstreit. Er sitzt im Aufenthaltsraum des neunerhaus Billrothstraße – genau dort, wo er vor drei Jahren schon oft gesessen ist. Damals als Bewohner, heute als Angestellter.

„Man hat mich hier früher den Hausmeister genannt“, erinnert sich der 61-Jährige und schmunzelt. „Ich war schon als Bewohner in der Rolle des Helfers und Ratschlaggebers.“ Er hatte ein gutes Verhältnis zum Team und wenn andere BewohnerInnen auszogen, half er ihnen bei der Wohnungseinrichtung. Er selbst konnte nach vier Monaten wieder eine eigene Wohnung beziehen. „Darum bin ich umso glücklicher darüber, dass ich hier nochmal Fuß fassen kann – diesmal auf der anderen, beruflichen Seite.“

**Verständnis für beide Seiten.** Valentina Stevanovic sitzt im Zimmer von Frau S. Fast jeden Tag besucht sie die junge Frau mit der blondgefärbten

Unter KollegInnen: Der ehemalige Bewohner Robert Helmstreit ist als Mitarbeiter ins neunerhaus Billrothstraße zurückgekehrt.



# »Rückenwind für langfristige Lösungen«

Was bleibt, wenn wir COVID-19 in den Griff bekommen haben? Mehr Solidarität in der Gesellschaft? Neues Wissen in unseren Köpfen, von Exponentialkurven bis zur Zahl der Intensivbetten weltweit? Vielleicht bleibt auch der Begriff „systemrelevant“ in unserem Wortschatz. Oder, noch wichtiger, in den Gedankenexperimenten darüber, wie unsere Gesellschaft aussehen könnte, wenn wir den Status quo nicht als naturgegeben hinnehmen. So absurd es klingt: Die Pandemie könnte jenen Themen Rückenwind verleihen, für die sich neunerhaus schon seit Jahren einsetzt: das Recht auf Gesundheitsversorgung und das Recht auf Wohnen.



Der Ausnahmezustand zeigt uns, wie wichtig der Zugang zu medizinischer Hilfe für alle ist. Damit unser System nicht nur funktioniert, sondern auch eine Krise überstehen kann, muss es alle berücksichtigen. Es liegt im gesellschaftlichen Interesse, niemanden von der Versorgung auszuschließen – und zwar nicht nur dann, wenn eine Pandemie die Welt in Atem hält.

Eine Krise braucht zuerst schnelle Reaktion, gefolgt von Reflexion über Ursachen und langfristigen Lösungen. Das gilt auch für den Umgang mit Wohnungslosigkeit. In den ersten Wochen der Corona-Krise hat die Stadt Wien gemeinsam mit Sozialorganisationen auf akute Bedürfnisse reagiert: Delogierungen wurden ausgesetzt, die Öffnungszeiten der Not-schlafstellen erweitert, das Winterpaket verlängert. Das waren wichtige Schritte, die die Situation vieler Menschen unmittelbar verbessert haben. Aber damit wird es nicht getan sein.

In den fünf Jahren nach der Finanzkrise 2008 hat sich die Zahl der von Obdach- und Wohnungslosigkeit betroffenen Menschen in Österreich um ein Drittel erhöht. Um ein ähnliches Szenario zu verhindern, müssen wir vorsorgen. Die Expertise haben wir: Wir kennen wirksame Mittel, um Menschen zu helfen, bevor eine Krise existenziell wird. Wir wissen, was es für ein inklusives Gesundheitssystem braucht und welche Konzepte langfristig gegen Wohnungslosigkeit helfen, Stichwort Housing First. Nützen wir die Ausnahmesituation, um unsere Gesellschaft gerechter zu machen. Das macht sie automatisch krisenfester.

**Elisabeth Hammer**

*neunerhaus Geschäftsführung*



Robert V. will nach Abschluss seiner Ausbildung für Menschen da sein, denen es so geht wie ihm früher.

Kurzhaarfrisur, hilft ihr dabei, sich auf eine Operation an den Beinen vorzubereiten, bespricht Fortschritte und Ziele oder hört einfach nur zu. Für die KlientInnen ist sie eine wertvolle Gesprächspartnerin. „Da ich eineinhalb Jahre lang in einem Mutter-Kind-Haus gewohnt habe, weiß ich, wie es sich anfühlt, wenn man eine schwierige Phase durchmacht und Hilfe annehmen muss“, erklärt Stevanovic. „Die BewohnerInnen sehen außerdem an mir, dass es wieder aufwärts gehen kann.“

In den ersten zwei Wochen sei sie noch unsicher gewesen, gibt sie zu. „Wo gehöre ich hin? Welche Aufgaben kann ich machen? Ich will ja für die anderen MitarbeiterInnen eine gute Unterstützung sein.“ Aber genau die hätten ihr dabei geholfen, im Job anzukommen: „Ich bin bei Teamsitzungen dabei und meine Vorschläge werden genauso mit einbezogen wie alle anderen.“ So habe Stevanovic ihren Platz gefunden – sie bezeichnet ihre Rolle als „eine Art Zwischen-

station zwischen KlientIn und SozialbetreuerIn.“ Mit Verständnis für beide Seiten.

Auch im neunerhaus Billrothstraße ist die neu geschaffene Peer-Stelle nicht nur für Robert Helmstreit ein Glücksfall, sondern auch für das Wohnhaus selbst. Leiter Jürgen Hölbling möchte seinen neuesten Mitarbeiter nicht mehr missen: „Was Robert mitbringt ist einzigartig“, sagt er. „Gerade bei neuen KlientInnen erleichtert er den Vertrauensaufbau. Er hat einfach ganz ähnliche Erfahrungen gemacht, das ist gelebte Hilfe auf Augenhöhe.“ Deshalb sieht Hölbling in einem Peer eine wertvolle Ergänzung zu seinen anderen MitarbeiterInnen. „Das kann man sich für sein Team nur wünschen.“

**Das Erfolgsprojekt wird fortgesetzt**, das Interesse ist groß: Aufgrund der hohen Nachfrage aus Einrichtungen der Wiener Wohnungslosenhilfe und der vielen BewerberInnen starten 2020 zwei weitere Kurse mit jeweils 20 TeilnehmerIn-

### Peers in Zeiten von Corona

Peers sind ehemals von Wohnungslosigkeit betroffene Menschen, die ihr Wissen an andere weitergeben. neunerhaus hat den Zertifikats-Kurs Peers der Wohnungslosenhilfe gemeinsam mit dem Fonds Soziales Wien (FSW) und dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger entwickelt. Die AbsolventInnen finden damit Arbeit und Wertschätzung – und der Sozialbereich eine wertvolle Erweiterung seiner Angebote. Der aktuelle Kurs musste aufgrund der Corona-Krise ausgesetzt werden. Viele TeilnehmerInnen leben prekär und haben keine Ressourcen für Distance-Learning. Die engagierte Gruppe tauschte sich regelmäßig telefonisch aus. Nun können die Lehrveranstaltungen wieder losgehen.



»Die BewohnerInnen sehen an mir,  
dass es wieder aufwärts gehen kann.«

*Valentina Stevanovic*

Mit Erfahrung und Verständnis: Valentina Stevanovic hat ihren Platz als Peer gefunden.

nen. Einer davon ist Robert V. Das monatelange Lernen, das Praktikum, und vielleicht den langersehnten Schritt zurück ins Arbeitsleben: All das hat er noch vor sich. Wir treffen den Wiener mit den langen braunen Haaren an einem Februartag im neunerhaus Café – ein Tapeetenwechsel zu seinem Sechs-Quadratmeter-Zimmer in einem Übergangswohnhaus für wohnungslose Menschen in Wien. Warum er sich für den Zertifikats-Kurs beworben hat? „Ich wusste schon länger, dass ich im Sozialbereich arbeiten möchte. Aber früher hätte ich das nicht geschafft. Die Wohnungslosigkeit hat mich mein Leben lang begleitet.“ Oft habe er seine Sachen gepackt und sei gegangen – aus Wohnsituationen, aus Beziehungen, aus Jobs. „Man könnte es auch flüchten nennen.“ Jetzt arbeitet er seine Vergangenheit in einer Therapie auf und hat wieder eine Gemeindewohnung in Aussicht. „Ich lasse nicht mehr zu, dass irgendetwas stärker ist als ich“, sagt Robert V. Jetzt will er das, was er erfahren hat, weitergeben.

Aus dem ersten Modul hat der angehende Peer eine dicke Kursmappe und viele Eindrücke mitgebracht. „Es ist nicht so einfach, vor zwanzig fremden Leuten seine Geschichte zu erzählen. Aber ohne Offenheit funktioniert es nicht.“ Die ersten Tage hätten gezeigt: „Es gibt zwar Parallelen, aber hier sind zwanzig

komplett unterschiedliche Schicksale, die wir im Laufe des Kurses ziemlich intensiv kennen lernen werden.“

Worauf Robert V. besonders neugierig ist? Er blättert durch die Inhalte seines Ordners, bis er findet, wonach er sucht. „Das Thema ‚Vielfalt und Gesellschaft‘ beschäftigt mich sehr.“ Sich seine eigenen Vorurteile bewusst zu machen, sei ein wichtiger Lernprozess. Einen schönen Satz habe er sich aus dem Modul außerdem mitgenommen: „Wir sind das gelebte Wissen“, liest er vor. „Das taugt mir – wir sind nicht die Theorie, sondern das Gelebte. Und davon haben wir viel. Das ist ein Schatz, den man weitergeben kann.“

Wenn Robert V. den Kurs abschließt, hat er wie Valentina Stevanovic und Robert Helmstreit die Chance auf eine Anstellung. „Das würde für mich Selbstbestimmung bedeuten. Ich würde von AMS und der Mindestsicherung wegkommen und könnte wieder ein normales Leben führen“, sagt er und schließt die Mappe behutsam wieder. „Aber alles zu seiner Zeit.“ #

# »Gemeinsam

*Stephan Gremmel, Ärztlicher Leiter*

# stehen wir

*im neunerhaus Gesundheitszentrum,*

# das durch«

*im Gespräch mit neuner News.*



Stephan Gremmel

neuner News: Die Corona-Krise hat das Leben der Menschen weltweit auf den Kopf gestellt. Wie hat sich die Arbeit im neunerhaus Gesundheitszentrum verändert?

Stephan Gremmel: Die tägliche Arbeit im Gesundheitszentrum hat sich in erster Linie dadurch verändert, dass wir uns streng an die empfohlenen Sicherheitsmaßnahmen der Bundesregierung halten: Abstand wahren und direkte Kontakte so kurz wie möglich halten. Schon seit Mitte März arbeiten wir mit Mund-

Nasen-Schutz: Alle MitarbeiterInnen und auch alle PatientInnen werden damit schon im Wartebereich ausgestattet. Was uns in der jetzigen Situation von vielen anderen Arztpraxen unterscheidet: Wir können den Menschen nicht einfach raten, zuhause zu bleiben. Viele NutzerInnen des Gesundheitszentrums sind obdachlos oder schlafen sehr prekär in Notquartieren. Andere sprechen nicht ausreichend Deutsch, um sich telefonisch gut verständlich zu machen und verstehen zu können, was die ärztlichen

Empfehlungen sind. Wir haben also von Anfang an auf die Fortführung unseres Präsenzangebots gesetzt und unsere Arztpraxis immer offen gehalten – um weiterhin die medizinische Versorgung von obdachlosen und nichtversicherten Menschen in vollem Umfang sicherstellen zu können.

neuner News: Was bewegt die NutzerInnen derzeit besonders?

## Arbeiten im Ausnahmezustand

Obdach- und wohnungslose Menschen sowie Menschen ohne Versicherung traf die Corona-Krise besonders hart. neunerhaus setzte darum alles daran, für die Menschen da zu sein: Im Gesundheitszentrum, wo der Zugang zu medizinischer Versorgung aufrecht blieb. Im neunerhaus Café, wo wir als Akuthilfe vorläufig auf Essen zum Mitnehmen umstellten. In den Wohnangeboten, wo Beratung und Informationen ebenso wichtig waren wie Nähe und Gesellschaft. Und in der Tierärztlichen Versorgung, wo wir auch in der Krise jenen zur Seite standen, die sich um ihre Tiere sorgten. Vier MitarbeiterInnen schildern die Herausforderungen dieser außergewöhnlichen Zeit.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit: [www.neunerhaus.at/spenden](http://www.neunerhaus.at/spenden)



Arbeitsalltag ohne Schutzmasken: Das Bild entstand vor der Corona-Krise im neunerhaus Gesundheitszentrum.

**Gremmel:** Wir haben im Gesundheitszentrum stark gespürt, dass die Menschen Hunger haben. Durch die Auflagen und Einschränkung von Angeboten ist es schwieriger geworden, etwas zu essen zu organisieren. So wurde zum Beispiel jemand, der mit einer Jause vorbei gegangen ist, gefragt, ob er nicht etwas davon abgeben könne. Das passiert normalerweise nie. Wir sind daher sehr froh, dass neunerhaus unmittelbar reagiert hat: Seit Ende März gibt es täglich ein Mittagessen zum Mitnehmen vom neunerhaus Café. Das hat die Situation vieler Menschen verbessert. Ein regelmäßiges Essen ist außerdem nicht zuletzt eine gesundheitsfördernde Maßnahme – wenn man chronisch krank ist, ist es umso wichtiger, dass man regelmäßig etwas Vernünftiges zu essen bekommt.

**neuner News:** Neben Hunger und physischen Schmerzen und Erkrankungen: Sind die Menschen in der Krise auch stärker belastet?

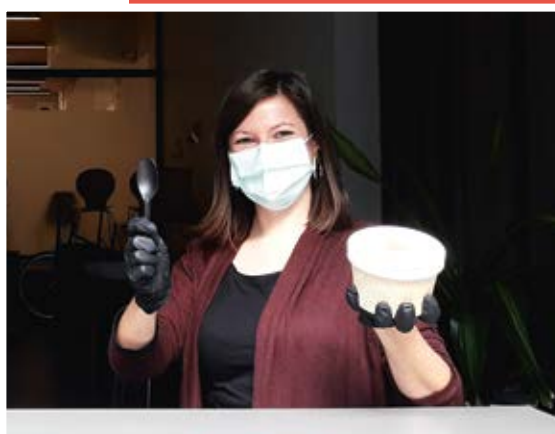
**Gremmel:** Wir spüren, dass die psychischen Belastungen zugenommen haben. Besonders stark melden das unsere Kolleginnen in der Pflege zu-

## »Essen und warme Worte«

In normalen Zeiten ist das neunerhaus Café ein Ort, an dem Leute Mittag essen, einen Kaffee trinken, Pause machen können. Auf Wunsch bekommen sie Beratung durch SozialarbeiterInnen wie Johanna Gabriel. Während der krisenbedingten Ausgangsbeschränkungen war alles anders. Das neunerhaus Café war für die Öffentlichkeit geschlossen. Drinnen herrschte trotzdem Hochbetrieb. Weil immer mehr Menschen berichteten, dass sie nichts zu essen haben, rief neunerhaus kurzerhand ein neues Projekt ins Leben: Von Ende März bis Mitte Mai gab es gesundes Mittagessen zum Mitnehmen für obdachlose und arbeitslose Menschen – und sozialarbeiterische Beratung, wenn auch mit Herausforderungen. „Es war schwer, niemanden hereinbitten zu können“, erklärt Gabriel rückblickend. „Einige Themen mussten vorerst warten. Aber zumindest konnten wir etwas gegen akute Probleme tun.“

Besonders dringend benötigten die Menschen auch aktuelle Informationen, vor allem weil sich die Bestimmungen schnell änderten. Gabriel freute sich bereits Mitte April auf mehr Normalität. Für sich, aber vor allem für die Menschen, die sie unterstützt. „Wenn die halbe Stadt dicht macht, wird es eng – besonders für diejenigen, die ohnehin schon wenig Platz haben.“

Johanna Gabriel,  
Sozialarbeiterin neunerhaus Café





»Man realisiert, was es bedeutet, ein Zuhause zu haben.«

*Nicole Pastyrik*

## »Wir alle brauchen Nähe!«

Nach turbulenten Wochen ist im neunerhaus Kudlichgasse wieder ein bisschen Ruhe eingekehrt. Vielleicht sogar zu viel: Das Alleinsein macht den Menschen zu schaffen. Knapp 60 ehemals obdach- und wohnungslose Männer, Frauen und Paare leben hier unter einem Dach. Vor allem ältere Menschen, die in der Corona-Krise besonders geschützt werden müssen. „Die Besuche von Kindern, EnkelInnen oder auch FreundInnen fehlen sehr“, schildert Nicole Pastyrik. Gerade für Menschen mit psychischen Belastungen sei die Situation schwierig.

Die 37-jährige Sozialpädagogin unterstützt die BewohnerInnen der Kudlichgasse als „Assistenz Wohnen und Alltag“ in unterschiedlichen Situationen, vom Einrichten über Besorgungen bis zu Behördengängen. Außerdem organisiert sie eine Kreativgruppe, wenn nicht gerade Ausnahmezustand herrscht. Corona hat auch hier alles auf den Kopf gestellt. Es galt, Abläufe neu aufzusetzen, Vorsichtsmaßnahmen einzuplanen – und dabei weiterhin für die Menschen da zu sein. „Für meine Arbeit ist der wenige persönliche Kontakt eine Herausforderung“, erklärt Pastyrik. „Man realisiert, wie wichtig physische Nähe ist. Für uns alle.“ Insgesamt bringe sie die Situation verstärkt zum Nachdenken, erklärt Pastyrik. „Zum Beispiel darüber, was es bedeutet, ein Zuhause zu haben.“

Nicole Pastyrik, Assistenz Wohnen und Alltag, neunerhaus Kudlichgasse

rück. Sie versorgen primär Menschen mit chronischen Wunden. Weil sie daher sehr viel Zeit mit den PatientInnen verbringen, kommen sie gut mit ihnen ins Gespräch. Derzeit nehmen sie mehr Belastung im Sinne von Einsamkeit und Ausgrenzung wahr. Es gibt auch einen Mangel an Angeboten, einen Mangel an Orten, wo man sein und sich entspannt aufhalten kann – das ist natürlich für viele Menschen, die kein eigenes Zuhause haben, eine große Herausforderung.

neuner News: Welchen Schwierigkeiten sehen Sie sich noch gegenüber?

Gremmel: Die Versorgung von PatientInnen im medizinischen Kontext ist schwieriger geworden. Wir können PatientInnen derzeit nicht mehr ohne weiteres an FachärztInnen verweisen und genau so wenig an Spitalsambulanzen. Während der Corona-Krise wurde das Angebot im niedergelassenen Bereich und im Spitalsbereich stark zurück gefahren.

neuner News: Selbst für erfahrene ÄrztInnen ist diese Pandemie eine Ausnahmesituation. Auch sie sind mit Ängsten um ihre eigene Gesundheit konfrontiert. Wie ist derzeit die Stimmung bei Ihnen im Team?

Gremmel: Die Stimmung im Team, unter allen Berufsgruppen, ist positiv, alle sind sehr engagiert. Die ÄrztInnen und das Pflegepersonal sind ohnehin gewohnt, mit medizinischen Hygienemaßnahmen zu arbeiten. Das gehört zu unserem Berufsbild grundsätzlich dazu und

## »Zumachen? Geht nicht!«

Als die österreichische Regierung aufgrund von COVID-19 Ausgangsbeschränkungen erließ, hatten wir Sorge, die neunerhaus Tierärztliche Versorgung temporär schließen zu müssen. „Daraufhin haben mich mehrere TierärztInnen kontaktiert“, erzählt Sandra Dressel. „Die Botschaft war eindeutig: Wir können auf keinen Fall zumachen! Wo sollen die Menschen und Tiere denn sonst hin?“ Die 35-jährige koordiniert den Betrieb des Angebots, das vor zehn Jahren von neunerhaus und der Österreichischen Tierärztekammer ins Leben gerufen wurde. Es ist die einzige Anlaufstelle für die Tiere obdach- und wohnungsloser Menschen in Österreich. Alle TierärztInnen arbeiten hier ehrenamtlich – auch jetzt. Der Alltag laufe nun anders ab, sagt Dressel. „Vieles kann am Telefon geklärt werden, für dringende Fälle geben wir Termine aus.“ Etwa für einen Hund mit einem Tumor im Bauch, der regelmäßig kontrolliert werden muss. Corona sei hier nicht das wichtigste Thema. „Die Menschen sorgen sich mehr um ihre Tiere. Sie sind erleichtert, dass wir da sind.“

Tiere geben vielen obdach- und wohnungslosen Menschen Halt und Stabilität. In Zeiten wie diesen rücken die Begleiter noch mehr in den Fokus. Dressel, selbst Hunde- und Katzenbesitzerin, sagt lachend: „Auch wenn das nur diejenigen verstehen, die selbst ein Haustier haben: Man hat immer jemanden zum Reden.“



Sandra Dressel, Ordinationsassistentin neunerhaus  
Tierärztliche Versorgung

insofern gehen alle professionell damit um. Wir sind uns im Team vor allem einig: Es ist auch jetzt zentral, die medizinische Versorgung für alle Menschen aufrechtzuerhalten. Und das tun wir.

neuner News: Im neunerhaus Gesundheitszentrum werden Menschen auch ohne E-Card behandelt. Hat die Corona-Krise die Notwendigkeit für niederschwellige Angebote noch einmal unterstrichen?

Gremmel: Barrieren abzubauen und Zugang für alle zu ermöglichen haben wir bei neunerhaus schon immer als zentrale Elemente unserer Angebote gesehen. Natürlich erhalten wir durch die Krise jetzt noch einmal eine Bestätigung, wie wichtig das ist. Denn es macht überhaupt keinen Sinn, Bevölkerungsgruppen von der medizinischen Versorgung auszuschließen, wenn es darum geht, eine Pandemie in den Griff zu bekommen. Ein Virus macht schließlich vor Ländergrenzen genauso wenig Halt wie vor sozialen Unterschieden.

neuner News: Niemand kann derzeit die Frage nach dem „danach“ beantworten. Was denken Sie: Wird die Corona-Krise die Arbeit im Gesundheitszentrum verändern?

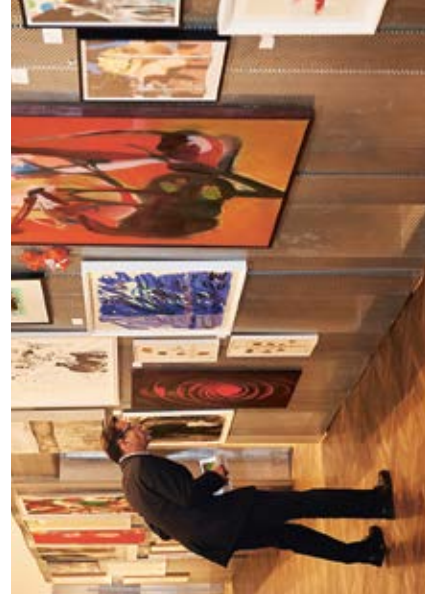
Gremmel: Mittelfristig sicherlich. Ich glaube, dass Covid-19 nicht nur unsere Arbeit, sondern

auch die Gesellschaft im Allgemeinen und unseren Umgang miteinander verändern wird. Ich glaube, die Normalität der nächsten Monate wird sich von der Normalität vor Covid-19 unterscheiden, in mehrfacher Hinsicht. Herausfordernd wird die Zeit jedenfalls. Obwohl die wirtschaftlichen Auswirkungen derzeit noch nicht absehbar sind, müssen wir einen Anstieg der Zahl wohnungsloser und nichtversicherter Menschen befürchten. Ich hoffe, dass die Solidarität, die sich derzeit zeigt, auch nach der unmittelbaren Krise bestehen bleibt. Dann stehen wir das gemeinsam durch. #

## Kurzmeldungen

### Gemeinsam gegen den Hunger

Die Corona-Krise traf uns alle überraschend. Besonders Menschen ohne festes Zuhause setzten die Ausgangsbeschränkungen zu. Dass viele hungrig bleiben mussten, weil Essensausgaben ihr Angebot schlossen oder einschränkten, bestürzte uns. Als Reaktion darauf organisierte neunerhaus kurzerhand ein neues Angebot: Gesundes Essen zum Mitnehmen für obdach- und wohnungslose Menschen. Dieses wurde durch eine Welle der Hilfsbereitschaft ermöglicht: hunderte Ehrenamtliche meldeten sich, um spontan mitzuhelfen. Unternehmenspartner, die uns schon jahrelang zur Seite stehen, halfen mit Sach- und Geldspenden. So viel Solidarität in schweren Zeiten hat uns begeistert. **DANKE!**



### 20 Jahre neunerhaus Kunstauktion

Eigentlich wollten wir hier bereits mit Vorfreude auf die neunerhaus Kunstauktion hinweisen, die am 2. November 2020 zum 20. Mal stattfinden soll. Gerade herrscht aber auch in der Kunstszene Ausnahmezustand: Ausstellungen finden in leeren Räumen statt oder sind abgesagt. Kunstauktionen weichen ins Internet aus. Viele KünstlerInnen – darunter UnterstützerInnen der neunerhaus Kunstauktion – sind von der Corona-Krise wirtschaftlich betroffen oder blicken in eine unsichere Zukunft. Ihnen wünschen wir das Allerbeste! Wie sich die Lage entwickelt und welche Veranstaltungen in den nächsten Monaten möglich sein werden, ist noch schwer einzuschätzen. Trotz allem haben uns bereits einige Unterstützungszusagen von KünstlerInnen erreicht. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken! Und weil wir optimistisch sind: Tragen Sie sich den Termin für die neunerhaus Kunstauktion schon einmal ein. Wir hoffen, Sie an diesem Abend persönlich begrüßen zu dürfen.



### #spendenstatttanken

Kreativität in der Krise: Im März veröffentlichte ein neunerhaus Spender, der selbst der Risikogruppe angehört, einen Aufruf auf Facebook: All jene, die wie er und seine Frau daheim bleiben mussten, aber weiterhin ein geregeltes Einkommen hatten und sich so – z.B. beim Tanken – Geld sparen, könnten eine Tankfüllung an neunerhaus spenden. Eine großartige Idee, für die wir uns bei Herrn T. bedanken möchten. **PS: Nachahmen weiterhin erlaubt.**



## Haubenmenüs zum Beisl-Preis

Als Mitte März die Restaurants schließen mussten, waren wir alle unerwartet für einige Wochen auf unsere eigenen Kochkünste angewiesen. Manche entdeckten ihr Kochtalent und verfeinern seitdem ihre neu gewonnenen Kompetenzen. Ihnen allen empfehlen wir das neunerhaus Kochbuch „Haubenmenüs zum Beisl-Preis“. Darin verraten die besten KöchInnen Österreichs genial einfache Rezepte, für die es keine teuren Zutaten braucht. Mit dem Kauf unterstützen Sie obdachlose Menschen.

Bestellungen unter [www.neunerhaus.at/kochbuch](http://www.neunerhaus.at/kochbuch)

**Preis:** Euro 9,90 zzgl. Versandkosten, Geschenkverpackung möglich



## Testamentarische Verfügung für neunerhaus

Der Eriös des Verkaufs von vier Originalwerken von Georges Kars (1880–1945) soll neunerhaus zugutekommen, das verfügte unsere liebe Spenderin Elfriede Zehetmeyer (1940–2019) in ihrem Testament. Die Bilder werden nun vom 23. bis 25. Juni 2020 im Auktionshaus im Kinsky versteigert. Das Haus konnte zu Redaktionsschluss bereits versichern, dass die Auktion wie geplant vom 23. bis 25. Juni stattfinden kann. Auf der hauseigenen Online-Plattform kann live mitgeboten und gestreamt werden, Gebote können außerdem auch telefonisch oder schriftlich abgegeben werden. Aktuelle Informationen zum Ablauf der Versteigerung finden Sie im Juni unter [www.imkinsky.com](http://www.imkinsky.com).

**Wir werden Frau Zehetmeyer stets in dankbarer Erinnerung behalten.**

Georges Kars, Dame vor dem Spiegel, 1930, Öl auf Leinwand, 46 x 38 cm, Signiert und datiert links unten: Kars 30, Schätzpreis: 3.000–5.000 €



## Feste feiern und helfen

Gutes Timing: Renée F. feierte ihren Geburtstag noch mit FreundInnen und toller Musik, bevor wenig später „Social Distancing“ angesagt war. Nach dem Ausnahmestand wird das gemeinsame Feiern vielleicht besonders wichtig. Sie planen Ihren Geburtstag oder das Nachholen einer Feier? Sie wollen obdachlose Menschen unterstützen? Nehmen Sie vor Ihrem Fest unter [spenden@neunerhaus.at](mailto:spenden@neunerhaus.at) mit uns Kontakt auf, um Ihre ganz persönliche Spendenaktion zu planen. **Danke an Frau F. und alle, die bereits zugunsten neunerhaus gefeiert haben.**



## Gut gelaufen

„Laufen hilft!“ hieß es heuer bereits zum 13. Mal. Knapp 1.300 LäuferInnen waren beim Benefizlauf durch den Wiener Prater dabei. Wie immer leistete das Laufen hilf-Team großartige Arbeit. Eine neue Streckenführung sowie tolle Stimmung im Start-/Zielbereich trugen zu einer gelungenen Veranstaltung bei. Auch heuer ging wieder ein Teil des Startgeldes an neunerhaus. **Vielen Dank!**

Fotos: Ursula Schmitz, neunerhaus, privat, Getty Images

# »Jeder braucht eine Perspektive«

*Andreas L., 52 Jahre,*

*im Porträt*



Blickt wieder nach vorne: neunerhaus Bewohner Andreas L.

Andreas L. ist das, was man ein „Wiener Original“ nennt – nicht nur, weil er sein ganzes Leben hier verbracht hat. Die Frage, ob er sich fotografieren lasse, beantwortet er prompt: „Zum Schönheits-salon geh ich aber nicht extra.“ Auch jahrelange Wohnungslosigkeit konnte ihm den „Schmäh“ nicht nehmen. Im neunerhaus Hagenmüllergasse hat der 52-jährige auch seine eigenen vier Wände zurück.

**20 Jahre ist es her**, dass Andreas L. wegen Mietschulden delogiert wurde. Da er stets bei FreundInnen und Bekannten unterkam, blieb ihm die Straße erspart. „Kaum jemand kann sich vorstellen, was es heißt, kein Zuhause zu haben. Leute kannte ich zum Glück genug. Echte Freunde kann man im Leben aber an einer Hand abzählen“, sagt Andreas L. nachdenklich. 20 Jahre lang war der gelernte Installateur im Bühnenaufbau tätig. Arbeit bis in die Morgenstunden, Anstrengung und Stress gehörten ebenso dazu wie durchzechte Nächte nach Dienstschluss. „Alkohol gilt in unserer Gesellschaft ja als normal. Aber irgendwann musste ich mir eingestehen, dass ich ein Problem hatte.“

**Andreas L. schaffte den Entzug.** „Das war hart, aber das einzig Richtige. Sonst wäre ich heute nicht mehr da.“ Im neunerhaus Hagenmüllergasse kam Andreas L. schließlich zur Ruhe. Mit der Unterstützung der SozialarbeiterInnen konnte er wieder Zukunftspläne schmieden. Einem Neuanfang standen aber die Schulden von damals im Weg. Da Andreas L. aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten kann, bezieht er eine kleine Pension. „Vom Existenzminimum etwas auf die Seite zu kriegen, das geht nicht von heute auf morgen. Aber ich hab es geschafft und endlich alles abbezahlt.“ Noch vor dem Sommer könnte es mit einer Gemeindewohnung klappen.

Was denkt er mit seiner Geschichte über Obdachlosigkeit? „Es braucht leistbaren Wohnraum. Das spüren wir alle. Auch immer mehr junge Leute können sich das Leben nicht mehr leisten“, sagt er. Menschen würden heute zunehmend mit ihren Problemen alleine gelassen. „Dabei braucht jeder eine Perspektive.“ #

## Jeder Mensch braucht ein Zuhause!

Die Corona-Krise hat gezeigt, wie wichtig ein Rückzugsort für jeden Menschen ist. neunerhaus ermöglicht seit mehr als 20 Jahren ein Zuhause, das seinen Namen verdient und Beratung auf Augenhöhe. Ihre Spende ermöglicht obdach- und wohnungslosen Menschen Zukunft.

**Vielen Dank für Ihre Hilfsbereitschaft!**

Spendenkonto RLB NÖ-Wien:

IBAN: AT25 3200 0000 0592 9922 | BIC: RLNWATWW

[www.neunerhaus.at](http://www.neunerhaus.at)



n  
eu  
ner  
haus

du bist wichtig